



Mehr nachhaltig bauen

... klingt einfach, ist es aber ganz und gar nicht.

Text: Klaus-Dieter Aichele, Vorstandsmitglied

Klimawandel und Biodiversitätskrise haben die lange ignorierten Themen der Umweltbewegung der siebziger und achtziger Jahre in das öffentliche Bewusstsein gerückt. Allerdings bleiben uns voraussichtlich nicht wieder 40 Jahre, um die Erkenntnisse nun auch in die bauliche Praxis umzusetzen.

Diese nicht neuen Erkenntnisse sind: in Kreisläufen denken, einfach(er) bauen, umwelt- und ressourcenschonend bauen, eben nachhaltig bauen. Es wird aber nicht reichen, nur neue Begriffe wie reuse, recyceln, resilient und suffizient zu kreieren, auch nicht die Erkenntnis der Immobilienwirtschaft, dass sich mit einem „grünen“ Label die Projekte besser verkaufen lassen. Seit Einführung der Nachhaltigkeitszertifikate wird damit gut Geld verdient, grundlegende Veränderungen in der Baubranche wurden jedoch nicht angestoßen.

Nachhaltiges Bauen bedeutet schon immer Bauen unter Beachtung naturräumlicher Bedingungen und Schonung der natürlichen Ressourcen. Nachhaltig bauen bedeutet, regionale Baukultur zu kennen und umzusetzen – mit Materialien der Region, mit kurzen (Liefer-)Wegen, mit geringem CO₂-Abdruck.

Nachhaltig bauen heißt, den Blick über das Objekt, das Gebäude hinaus zu weiten, den privaten und öffentlichen Freiraum, das Quartier, die gesamte Stadt und Region mit in den Blick zu nehmen, die Aufgaben ganzheitlich und interdisziplinär anzugehen. Die Umnutzung und Neuprogrammierung des Bestandes muss die Regel werden, Abriss und Neubau die Ausnahme, soll die Senkung

des CO₂-Verbrauchs im Bausektor Erfolg haben. Dabei ist eine Balance zwischen Dichte und Freiraum zu halten. Die Städte müssen grüner und resilienter werden, vorhandene Parks und Grünzüge erhalten bleiben. Flächen und Räume müssen multifunktional und nutzungs offen gedacht und resilient geplant werden. Dies erfordert einen Umbau der Verkehrsräume zu multifunktionalen Stadträumen, damit verbunden eine radikale Verkehrswende und eine mehrfache Innenentwicklung unserer Städte und Gemeinden: mehr Dichte, mehr Grün, mehr Freiraum, mehr Nutzungsvielfalt und -flexibilität, eine bessere Erreichbarkeit und eine konsequente Ausrichtung auf eine erneuerbare Energieversorgung in kommunaler Verantwortung.

Diese umfassende Transformation verläuft nicht geräuschlos und ohne „Schmerzen“. Sie gelingt nur partizipativ, sozial gerecht und interdisziplinär auf kommunaler Ebene. Die Architektenschaft mit ihren Disziplinen und Fachrichtungen steht bereit. Wissen, Methoden und Modelle sind vorhanden. Auftraggebende wie Verantwortliche in den Kommunen müssen sich ihrer Verantwortung bewusst werden und den Mut zu manchmal auch unpopulären Entscheidungen haben. Nachhaltig planen und bauen erfordert Mut, Kreativität, Innovation und Durchsetzungswille. Es erfordert eine Abkehr von vielfach normierten und tradierten Gewohnheiten.

Die aktuelle Ausstellung „Lebenswerte Stadt“ im Zentrum Baukultur in Mainz zeigt an 28 Beispielen aus Dänemark, wie es gehen kann. Ein Besuch der Ausstellung lohnt. □



Foto: Kirsten Bucher, Frankfurt am Main

Nachhaltig planen und bauen erfordert Mut, Kreativität, Innovation und Durchsetzungswille.

Vertreterversammlung im Hunsrück-Hochwald

Mit der Frühjahrssitzung ist die Vertreterversammlung traditionell in Rheinland-Pfalz unterwegs

Text: Bärbel Zimmer

Am 15. März war mit der Gedenk- und Begegnungsstätte „SS Sonderlager KZ Hinzert“ ein ungewöhnlicher Ort gewählt. Dr. Sabine Arend, Leiterin der Gedenkstätte, erläuterte bei ihrer Begrüßung, dass es sich ursprünglich um ein Polizeihaftlager, dann ein „Arbeitserziehungslager“ und später um ein Konzentrationslager für deportierte Männer aus zahlreichen von der Wehrmacht besetzten Ländern gehandelt habe. „Jetzt kann man an so einer Stätte nicht einfach so zur Tagesordnung übergehen“, gab Vizepräsident Joachim Becker eingangs der Sitzung zu bedenken. Um dem bedeutungsschweren Ort angemessen zu begegnen, zitierte Becker aus der Rede des ehemaligen Ministerpräsidenten Kurt Beck anlässlich der Eröffnung des Hauses 2005 mit den aufgrund ihrer Aktualität sehr nachdenklich stimmenden Worten, dass es auch „in unserer Zeit Menschen gibt, die sich auf so katastrophale Weise verirren, dass sie das Unrecht leugnen, gar neues Unrecht billigend in Kauf nehmen, die die gleiche Ideologie wieder vertreten, die zu dieser schrecklichen Katastrophe zwischen 1933 und 1945 geführt hat“.

„Das Gebäude muss eine Verwerfung in der Natur sein“, umschrieb Architekt Pascal Richter von Wandel Lorch Götze Wach den Entwurfsgedanken des Architekturbüros,



Ein besonderer Ort für die Frühjahrssitzung der Vertreterversammlung: **Gedenkstätte Hinzert**

damals Wandel Hoefler Lorch + Hirsch. Der „Erd-Stahlwurm“ lenkte die Aufmerksamkeit auf die Geschichte des Ortes. Da von den Holzbaracken nichts übrig sei, könne man sich nicht auf Gebautes beziehen. Kein normales Haus sollte entstehen, sondern ein „Objekt des Erinnerns“, ein Bildungsort, der zur Aufklärung diene.

Einfacher und digitaler

Architekt Marc Derichsweiler sprach im traditionellen Gastvortrag über die Erleichterungen im Bauordnungsrecht auf dem Weg zum Gebäudetyp-e und zum Sachstand „Digitaler Bauantrag“. Im Ministerium der Finanzen als oberster Bauaufsichtsbehörde vertritt Derichsweiler das Land in den Gremien der Bauministerkonferenz. Die von ihm vorgestellten, anstehenden Änderungen der Musterbauordnung zielen auf Erleichterungen beim Bauen im Bestand. So sollen beispielsweise bei der Nutzungsänderung von „rechtmäßig bestehenden Gebäuden“ zu Wohnraum bestimmte Paragraphen zu Abstandsflächen und Brandschutz nicht zur Anwendung kommen. Zudem müsse der Bestandsschutz im Hinblick auf die tragen-

de Konstruktion nicht entfallen. Werde ein Gebäude aufgestockt, sollte nicht die Genehmigungsfrage für das ganze Gebäude neu gestellt werden, auch nicht beim Wechsel der Gebäudeklasse. Dazu sollen Freistellungsverfahren auf den Dachausbau, eingeschlossen Gauben, ausgeweitet werden. Bereits seit vier Jahren werde am digitalen Bauantrag gearbeitet, berichtete Derichsweiler weiter. In den beiden Pilotbehörden Stadt Trier und Kreisverwaltung Cochem-Zell sei in einem „Silent Go Live“ mit einzelnen Architekturbüros und Bauherrschaften die erste von drei Testphasen kurz vor dem



Pascal Richter, Wandel Lorch Götze Wach



Marc Derichsweiler, Ministerium der Finanzen



Dr. Sabine Arend (li.), Leiterin der Gedenkstätte, bei der Führung über das Gelände mit dem Erweiterungsbau (re.) von 2023 (Wandel Lorch Götze Wach)



Start. Für umfangliche Informationen wies er auf zwei kostenfreie Onlineseminare in Kooperation mit der Stadt Trier im April hin.

Bericht des Vorstands

In Vertretung von Präsident Joachim Rind übernahm Vizepräsidentin Edda Kurz diesmal den ausführlichen Bericht des Vorstands. Im November 2023 hatte ein Austausch mit dem Landesrechnungshof stattgefunden. Hintergrund war eine Abfrage nach Wettbewerbsverfahren der vergangenen Jahre bei den Kommunen und auch der Kammer. Nach Prüfung der gemeldeten Verfahren zeigte sich der Rechnungshof gegenüber Wettbewerben grundsätzlich positiv und wertete diese als transparente und zielführende Vergabeverfahren. Der Austausch der Kammerspitze mit dem Gemeinde- und Städtebund stand im Zeichen von

Vergaberecht und Fachkräftemangel. Hierüber wie über die Treffen mit Staatsminister Alexander Schweitzer und Oberbürgermeisterin Beate Kimmel wurde bereits in den letzten DAB-Ausgaben berichtet.

Die Vizepräsidentin nahm die Vertreterversammlung zum Anlass, die Ergebnisse der BAK-Konjunkturumfrage, bei der sich rund 5 Prozent der selbstständig tätigen Mitglieder im Januar beteiligt hatten, detailliert vorzustellen. Mehr als die Hälfte der Befragten sah sich im letzten Jahr mit Projektpausen, -rückstellungen oder -absagen konfrontiert. Dennoch werde die wirtschaftliche Lage der meisten Büros derzeit noch mit gut oder befriedigend bewertet.

Noch einmal griff Kurz im Anschluss die Problematik rund um die Streichung des § 3 Abs. 7 Satz 2 VgV auf. Derzeit werde diskutiert, ob mit dem Verbot der getrennten Betrachtung von unterschiedlichen Planungsleistungen auch die getrennte Betrachtung von Planungs- und Bauleistungen entfallen könne. Nach dem sogenannten „Hamburger Modell“ könne dann der Schwellenwert für Bauvorhaben von aktuell 5,538 Mio. Euro gelten. Die BAK hatte dazu gemeinsam mit der Bundesingenieurkammer ein Gutachten bei Professor Dr. jur. Martin Burgi, Ordinarius für Öffentliches Recht und Europarecht, in Auftrag gegeben, das im Kern den vorgestellten Weg bestätigte. Die zuständigen Ministerien, kommunalen Auftraggeber und Auftragsberatungsstellen wurden nach Veröffentlichung des Gutachtens durch die Ge-

schaftsstelle über die Ergebnisse schriftlich informiert.

Erstmals hatten die zur Vertreterversammlung eingeladenen Sprecherinnen und Sprecher der regionalen Kammergruppenteams die Möglichkeit, ihre laufenden Aktivitäten vorzustellen. Um das ehrenamtliche Engagement zu unterstützen, wurde auf Wunsch des Vorstandes ein Aktionspaket mit Postkartenaktion für die Kommunalwahlen Anfang Juni vom Referat Öffentlichkeitsarbeit erarbeitet und in Hinzert vorgestellt. Damit bietet sich den zwölf Teams die niederschwellige Möglichkeit, baupolitische Forderungen an die Kandidatinnen und Kandidaten zu richten und auf die Expertise des Berufsstandes hinzuweisen. □



Präsidium: **Edda Kurz** und **Joachim Becker**



Vertreterversammlung im Ausstellungsraum

Alle Zeichen stehen auf C2C

Neustadt auf dem Weg zur Landesgartenschau 2027



Visualisierung: Atelier Loidl, Berlin

Neue Lebensräume auf und im Umfeld der stillgelegten Deponie

Neustadt an der Weinstraße geht beispielhafte Wege bei der Umsetzung ihrer Landesgartenschau, die 2027 stattfinden wird. Sie soll, wie im Wettbewerbsgewinn von Atelier Loidl aus Berlin 2022 programmiert, die erste sein, die nach Cradle to Cradle®-Kriterien gestaltet wird. Der Ort ist perfekt für dieses ambitionierte Vorhaben geeignet. Ein ehemaliger Deponiehügel wird zum interaktiven Reallabor. Neue Lebensräume sollen mithilfe von Kreislaufprozessen, wie Materialrecycling und Urban-Mininig, geschaffen werden. Eine

Workshopreihe zum Thema C2C mit allen Projektverantwortlichen und -beteiligten erarbeitet aktuell die Definition und Umsetzung des Leitbildes der Gartenschau. Für die Durchführung der Workshops konnte man Michel Weijers gewinnen. Er ist einer der profiliertesten Experten im Bereich C2C und hat als Geschäftsführer von C2C ExpoLAB in der niederländischen Stadt Venlo den Bau des Stadthauses, als eines der weltweit ersten C2C-Gebäude, begleitet.

Die „Grüne Konversion“ soll die angrenzenden Wohngebiete aufwerten und ein ökologi-

sches und sozial integriertes Naherholungsgebiet schaffen, dessen Highlight die exponierte Hügelkuppe als Panoramapark sein wird. Diesen Mehrwert mit dem Ziel einer sozialen Stadtentwicklung möchte das Team der Landesgartenschau den Menschen vor Ort vermitteln. Die Veranstaltungsreihe „Forum Landesgartenschau 2027“ im Neustadter Roxy-Kino hat sich bereits als beliebtes Format für Information und Austausch über Themen rund um das Projekt Landesgartenschau etabliert. Darüber hinaus werden seit 2023 öffentliche Führungen über das Gelände angeboten.

Joachim Becker ist als Vizepräsident der Architektenkammer bei den Workshops mit dabei. Mit seinem Kammergruppenteam um Sprecher Jürgen Schmitz organisiert er im innerstädtischen ehemaligen Einkaufszentrum „Klemmhof“ Ausstellungen und Infoveranstaltungen in Kooperation mit der Stadt.

Es bleibt also spannend, welche Maßstäbe Neustadt für die Nachhaltigkeit von Landesgartenschauen setzen wird.

Tipp: Trailer zum Wettbewerbsverfahren
 lgs.neustadt.eu

▣ *Bärbel Zimmer*

Jetzt beteiligen: Architektenbefragung

Vom 6. Mai bis 14. Juni 2024 findet wieder eine Umfrage zu aktuellen berufspolitischen Fragen der Architektenschaft statt. Befragt werden alle berufstätigen Kammermitglieder bis 70 Jahre: Freischaffende ebenso wie Angestellte und Beamte.

Die Umfrage wird wie gewohnt als anonyme Online-Befragung durchgeführt. Das Ausfüllen des Fragebogens kann jederzeit unterbrochen und zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden. Beteiligen Sie sich!

Ergebnisse bisheriger Umfragen
 diearchitekten.org/umfragen

Meisterfeier in Kaiserslautern

Am 10. März erhielten 262 Jungmeister und 12 Jungmeisterinnen in feierlichem Rahmen auf dem Gartenschau Gelände ihre Meisterbriefe. Mit dabei Joachim Becker, Vizepräsident der Kammer. Rund 70 Prozent der Absolvierenden stammen aus den Baugewerben.



Foto: HWK

Dirk Fischer, Präsident der Handwerkskammer der Pfalz, Ministerin Daniela Schmitt (MdBR) und Joachim Becker

Stefan Musil

zum 75. Geburtstag



Stefan Musil feierte am 19. März 2024 seinen 75. Geburtstag. 1949 in Wiesbaden geboren, ist er seit nunmehr 45 Jahren Mitglied der Architektenkammer Rheinland-Pfalz.

Nach seinem Architekturstudium in Darmstadt arbeitete Musil seit 1981 als freier Architekt in Ransbach-Baumbach. Mit seinem regional bekannten Büro plante und realisierte er insbesondere individuelle Projekte wie das Hochregallager der Firma Sahm, das mit seiner leuchtendblauen Fassade seit 2000 das Stadtbild von Höhr-Grenzhausen prägt.

Musil hat das Kammergeschehen über viele Jahre mitgeprägt: Er war von 2007 bis 2012 Präsident, von 2002 bis 2007 Vizepräsident, von 1997 bis 2002 Vorstandsmitglied und insgesamt 28 Jahre (1986 bis 2014) Mitglied der Vertreterversammlung. Seit 2008 vertrat er die Belange der rheinland-pfälzischen Architektenschaft im Landesausschuss der Bayerischen Architektenversorgung. Zudem hat er sich immer für die Sicherheit an Baustellen eingesetzt: selbst als SiGeKo sowie in der Ausbildung von SiGeKos im Rahmen der Kammerfortbildung (31 Lehrgänge von 1999 bis 2020). Aufgrund seiner Verdienste für den Berufsstand wurde er 2017 zum Ehrenmitglied der Kammer ernannt.

Musil hat seinen Ruhestand unterbrochen, um den Flutopfern an den InfoPoints im Ahrtal als Berater zur Verfügung zu stehen. Neben seiner Leidenschaft für die Imkerei, liebt er historische Verkehrsmittel aller Art, denen er durch akribische Restaurierung zu neuem Leben verhilft.

Die Architektenkammer Rheinland-Pfalz dankt ihm für sein jahrzehntelanges berufspolitisches Wirken und gratuliert ganz herzlich zum Geburtstag.

□ Joachim Becker, Vizepräsident

Foto: Kristina Schäfer, Mainz

Gerhard Meerwein

zum 80. Geburtstag



Farblehre oder farbige Lehre? Dem Innenarchitekten, Architekten, Künstler und Mäzen Prof. Gerhard Meerwein lag und liegt jedenfalls beides am Herzen. Über Jahrzehnte prägte er als Professor an der Fachhochschule Rheinland-Pfalz, heute Hochschule Mainz, angehende Innenarchitektinnen und Innenarchitekten. Im Rahmen seiner Lehre etablierte er die Zeichenseminare in Südfrankreich. Verbunden blieb er seinen Studierenden nach seinem Ausscheiden durch einen jährlichen Preis für die besten Abschlussarbeiten, dessen Jurierung er dem Nachwuchs selbst, den Assistentinnen, anvertraute.

Für das UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal verfasste er den Baukultur-Farbleitfaden und die zugehörige Ausstellung. Über mehr als zwei Jahrzehnte leitete er in Salzburg die renommierten Farbseminare des IACC. Gemeinsam mit Dr. Bettina Rodeck und Frank H. Mahnke schrieb er das Standardwerk „Farbe – Kommunikation im Raum“ und lotet in seinen künstlerischen Arbeiten papierene Farbwelten aus: kopiert, collagiert, assembliert.

In seinem ehrenamtlichen Engagement war Meerwein stets dem Nachwuchs verbunden und wirkte über 30 Jahre im Eintragungsausschuss. Sein Urteilsvermögen war in zahlreichen Jurys geschätzt – in der Innenarchitektur, Architektur sowie in der bildenden Kunst. Denn Meerwein ist ein kenntnisreicher Kunstsammler. Schon vor Jahren schenkte er den Großteil seiner Sammlung dem Arp-Museum in Rolandseck. Zu danken haben ihm also viele, ganz besonders die Kollegenschaft. Zu seinem 80. Geburtstag gratulieren wir herzlich, wünschen Gesundheit und alles Gute für ein neues Lebensjahr mit farbig-brillanten Aus- und Einsichten.

□ Eva Holdenried, Vorstandsmitglied

Foto: Kristina Schäfer, Mainz

Wolfgang Hirsch

zum 100. Geburtstag

Vor hundert Jahren wurde der Karlsruher Architekt Wolfgang Hirsch geboren. Er ist sicher weniger bekannt als Egon Eiermann oder Hermann Billing. Schon deshalb, weil sein Name im Kanon einer Partnerschaft verborgen blieb.

Hirsch studierte Architektur in Karlsruhe, war Assistent an der TH, traf dort auf Alfred Bohne, mit dem er 1951 ein eigenes Büro gründete. Ihre Arbeitsschwerpunkte lagen bei Schul- und Krankenhausbauten, Aufträge, die sie über zahllose Wettbewerbsgewinne generierten. Hirsch war vor allem für die Bildungsbauten zuständig. Für die Grundschule in Neidenfels, eine aus fünf zweigeschossigen Pavillons entwickelte, in den Berghang gebaute Anlage, die inzwischen unter Denkmalschutz steht, wurde Hirsch mit dem Kulturpreis des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet.

1961 schloss sich Hirsch einem anderen Büro an, der Werkgemeinschaft Karlsruhe. Die Aufträge kamen zunächst aus dem Umland; 1963 war die Gemeinschaft in Karlsruhe erfolgreich mit den gewonnenen Wettbewerben für das Staatstheater und die Ernst-Reuter-Schule. Mit dem Erfolg wurde das Werkverzeichnis zunehmend vielfältiger, neben den Bildungsbauten tauchten nun Verwaltungsgebäude auf.

Auch die Zusammenarbeit mit Künstlern blieb Hirsch nicht fremd, etwa mit Erwin Wachter beim Kirchenzentrum St. Elisabeth in Landau, wofür beide mit dem Staatsehrenpreis „Kunst am Bau“ ausgezeichnet wurden.

Die Werkgemeinschaft Karlsruhe lebt mit neuen Verantwortlichen weiter; der Ableger Werkgemeinschaft Landau besteht in zweiter Generation und Wolfgang Hirschs Sohn Nikolaus arbeitet als Architekt, Kunsthistoriker und Kurator. Schön, wenn Architektur kein Ende nimmt. In diesem Fall begann sie mit Wolfgang Hirsch am 13. April 1924. □

Auszüge aus dem Essay „Lebenslinien: Wolfgang Hirsch zum 100. Geburtstag“ von Wolfgang Bachmann

Nur wenige Kilometer vom Koblenzer Stadtzentrum entfernt erhebt sich hoch über dem linken Rheinufer das Schloss Stolzenfels, einer der touristischen Hauptanziehungspunkte im oberen Mittelrheintal. Durch eine Erweiterung des Parkhauses soll das Schloss nun ein attraktives Empfangsgebäude erhalten. Dabei soll das bestehende Erdgeschoss als Sockel betrachtet werden, auf dem ein weiteres Geschoss errichtet wird. Hier sind eine größere Orangerie, ein Besucher-Servicepoint mit Ticketautomat sowie Flächen für Gastronomie vorgesehen. Der Neubau soll multifunktionalen Charakter haben und Ankunfts- wie Aufenthaltsqualität bieten. Gestaltungsvorschläge lieferte nun ein nichtoffener Realisierungswettbewerb, bei dem drei Preise und zwei Anerkennungen vergeben wurden.

1. Preis

Dem Siegerentwurf von **Pool Leber Architekten und Stadtplaner** (München) attestierte die Jury eine überzeugende, städtebauliche Setzung: Auf einem Natursteinsockel erhebt sich der massive Eingangspavillon. Die Orangerie ist hingegen als transparentes, modulares Volumen geplant. Dazwischen spannt sich ein wohl proportionierter Eingangspavillon, der aus nördlicher Richtung von Koblenz kommend wie auch aus südlicher Richtung der Bootsanleger betreten werden kann. Besonders angetan war die Jury vom Eingangsgebäude, das von einer Diagonale geteilt wird und den Blick auf Viadukt und Schloss freigibt. Durch diesen Kunstgriff erhalte das Schloss eine gekonnte Inszenierung und Rahmung. Die Orangerie besteche durch Einfachheit und Raffinesse: Durch die leichte Schrägstellung der regelmäßigen Module entwickle sich in Fassade und Dach ein



1. Preis: Pool Leber Architekten und Stadtplaner, München

bewegtes Spiel aus transparenten und opaken Elementen. Den Verfassern gelinge es, ein prägnantes wie kraftvolles Ensemble aus Besucherzentrum, Orangerie und Infrastrukturbauwerk und einen würdigen Auftakt für Schloss Stolzenfels zu schaffen.

2. Preis

Mit einem zweiten Preis wurde die individuelle Arbeit von **Max Dudler** (Frankfurt) prämiert, die durch eine Zweiteilung in einen monolithischen Betonbau für das Café und eine freigestellte, versetzt eingeschobene Orangerie überzeugte. Dabei nimmt der Entwurf das Parkgeschoss als integralen Bestandteil in die Architektursprache auf. Die Dach- und Fassadengestaltung greift die Rautenform der Bleiglasfenster des Schlosses auf. Das Dachtragwerk orientiert sich in seiner Faltung an den vorhandenen Dachstrukturen der benachbarten giebelständigen Gebäude. Auch die Materialwahl wurde positiv bewertet: Die Holzkonstruktion mit rautenförmiger Pfosten-Riegelfassade und vorgehängtem Streckmetall bilde

eine spannende Synthese, so die Jury. Insgesamt besteche der Entwurf in seiner Prägnanz, Durcharbeitung und dem intelligenten Einsatz von Konstruktionstechniken und Materialien.

3. Preis

Die drittplatzierte Arbeit der **Steimle Architekten** (Stuttgart) binde das Parkdeck unpräzise über eine vorgestellte Pergola ein, lenke dank der begrünten Terrassen den Blick auf das Schloss und verbinde die städtische Ebene mit der ansteigenden Topografie. Über eine Treppenanlage gelangen die Besucherinnen und Besucher eher beiläufig in die Eingangsebene. Der dreischiffige Grundriss ermögliche eine multifunktionale Nutzung. Jedoch erscheine fraglich, ob der gewählte Bautypus der städtebaulichen Situation gerecht werde.

Anerkennungen

Anerkennungen gingen an **Staab Architekten** (Berlin) und **Hupe Flatau** (Hamburg).

□ Lena Pröhl



2. Preis: Max Dudler, Frankfurt



3. Preis: Steimle Architekten, Stuttgart

Visualisierungen: die jeweiligen Entwurfsverfasser

Rückschau trifft Visionen

75 Jahre soziale Wohnraumförderung in Rheinland-Pfalz

Gemeinsam mit Staatssekretär Dr. Stephan Weinberg, ISB-Vorstandsmitglied Sandra Baumbach und Kammervizepräsident Joachim Becker wurden Perspektiven für die Organisation, Finanzierung und Bauweise des Wohnraums der Zukunft anlässlich der Finissage der Ausstellung „Zimmer. Küche. Bad. Balkon.“ in den Blick genommen. Der Staatssekretär wies auf die veränderten Bedürfnisse im Laufe der Jahrzehnte hin, die eine starke strukturelle Veränderung im Bereich der Wohnraumförderung nach sich gezogen hätten. Während das Hauptanliegen zu Beginn der Wiederaufbau gewesen sei, zielen Förderprogramme heute vor allem auf die Bezahlbarkeit von Wohnraum ab. Damit biete man sowohl Unterstützung im Mietwohnungsbau als auch beim Erwerb von Eigentum, so Weinberg.

Nicht nur große Wohnungsbaugesellschaften wenden sich dem Thema zu, auch private Investoren und Genossenschaften nutzen die Fördermittel, erklärte Sandra Baumbach. Der geförderte Wohnungsbau grenze sich heute kaum mehr optisch ab. Die baulichen Standards seien zeitgemäß und ließen ein architektonisch ansprechendes Gesamtbild erkennen. Dennoch herrsche Wohnungsnot.

Wie kann also fehlender Wohnraum möglichst schnell und qualitativ geschaffen werden? Vizepräsident Joachim Becker plädierte dafür, dort zu bauen, wo die notwendige Infrastruktur nicht erst geschaffen werden müsse, sondern bereits vorhanden sei. Nachverdichtung, eine nachhaltige Materialwahl sowie schnell zu errichtende Baukonstruktionen seien Instrumente, die Bauprozesse beschleunigen könnten.

Mit dem Vortrag von Stephan Jack, Portfoliomanager für die Liegenschaften der Stadt Zürich und Vorstandsmitglied der Genossenschaft Kalkbreite, richtete sich der Blick in die Schweiz. Der Architekt schilderte den partizipativen Entstehungsprozess des Wohn- und Gewerbehäuses Kalkbreite, bei dem Arbeitsgruppen aus interessierten Genossenschaftsmitgliedern Ideen für den Architekturwettbewerb entwickelt hatten. Das Raumprogramm sollte langfristig flexibel und modular sein, um auf verändernde Bedürfnisse reagieren zu können – was eindrucksvoll gelungen ist.

Impulse für die Zukunft gab Martin Haas von haascookzemmrich STUDIO2050. Um Prozesse dauerhaft zu ändern, sei der Blick zurück ebenso wichtig, wie nach neuen Wegen zu suchen, eröffnete Haas. Low-Tec versus High Nature! Es mache wenig Sinn, Technik integrativ zu verbauen, so Haas, besser sei es, Entwürfe erstmal ohne Energie zu denken. Ein intelligenter Grundriss könne die Nutzungszeit eines Hauses ohne jede Technik extrem verbessern, erklärte der Architekt und vertiefte seine Denk- und Vorgehensweise anhand des „Alnatura Campus“ in Darmstadt. Die dort entstandene Arbeitswelt sei ein architektonischer Meilenstein in puncto Nachhaltigkeit, Materialeffizienz und Offenheit. Der Bau des Projektes verursachte nur ein Drittel der Kosten einer klassischen Büroimmobilie. Da lag der Gedanke nahe, die Kriterien auch auf den Wohnungsbau zu übertragen. Querbezüge und Funktionen wurden dafür neu gedacht, ein Resilienz-Diagramm aufgestellt. Mit dem Ergebnis,



dass für den gewünschten Wandel auch Abschnitte in Kauf genommen werden müssen. Im Idealfall beschränke man sich auf das Notwendigste – und baue dies möglichst einfach. Die Freude bei der Entwicklung innovativer Konzepte und die Neugier, soziale und kulturelle Auswirkungen jeder Aufgabe zu ergründen, seien ein wesentlicher Antrieb ihrer Arbeit, erklärte Haas abschließend.

Ressourcenschonend Bauen verpflichtet uns alle gleichermaßen. Stellen wir also schnell die politischen Weichen und legen den Fokus auf die Erarbeitung sinnvoller Konzepte für die Umnutzung vorhandener Bausubstanz – und das am besten global.

Durch den Abend führte Hessenschau-Moderator Marcel Wagner.

□ Gina Reif



Marcel Wagner, Staatssekretär Dr. Stephan Weinberg, ISB-Vorstandsmitglied Sandra Baumbach, Kammervizepräsident Joachim Becker

IMPRESSUM

Architektenkammer Rheinland-Pfalz
 Hindenburgplatz 6, 55118 Mainz,
 Telefon: 06131 9960-0, Fax: 06131 6149-26
 zentrale@akrp.de, www.diearchitekten.org
 Verantwortlich:
 Hauptgeschäftsführerin Annette Müller, Mainz

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
 Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP
 GmbH, Anschrift wie Verlag.
 Verantwortlich für den Anzeigenteil:
 Dagmar Schaafs, Telefon 0211 54227-684,
 E-Mail d.schaafs@planetec.co.

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u.
 Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
 Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der
 Architektenkammer Rheinland-Pfalz zuge-
 stellt. Der Bezug des DABRegional ist durch
 den Mitgliederbeitrag abgegolten.

Mensch, Ästhetik & gute Architekturpolitik

Ein Rezept für die lebenswerte Stadt



Prof. Christina Reicher, Birgitte Tovborg Jensen, Susanne Hyldelund, Nino Haase, Antje Pieper, Joachim Rind

Im Gespräch mit Susanne Hyldelund, Botschafterin des Königreichs Dänemark in Deutschland, und Kammerpräsident Joachim Rind eröffnete Fernsehmoderatorin Antje Pieper die Ausstellung „Lebenswerte Stadt“ im Zentrum Baukultur, die noch bis zum 17. Mai inspirierende dänische Stadtentwicklungsprojekte zeigt.

In Dänemark seien Stadtarchitekten mit Visionen, Mut und gesundem Pragmatismus am Werk, lobte Rind. Genau das brauche man, um zur Gesellschaft durchzudringen. Neben guten Planerinnen und Planern sei auch die Unterstützung und der Mut der Kommunen gefragt, so Rind weiter.

Partizipation habe eine große Tradition in Dänemark. Sie sei die Grundlage für viele Vorhaben, erklärte die dänische Botschafterin.

rin. Die Ausstellung zeige Beispiele aus strukturschwachen Regionen in Dänemark, die lebensnah und belebt seien, so Hyldelund.

Das Leben passiert auch in den Zwischenräumen.

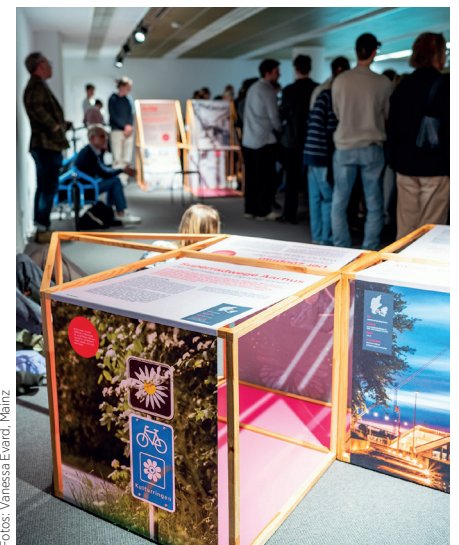
- Susanne Hyldelund -

Die Zukunft der (lebenswerten) Stadt sei die Region, eröffnete Prof. Christina Reicher, Stadtplanerin und Architektin an der RWTH Aachen, ihren Impulsvortrag, in dem sie dafür warb, unsere Stadträume auf ein neues Level zu heben. Dies könne gelingen, wenn Prinzipien wie Maßstabserweiterung, Mehrfachnutzungen, das Finden einer Balance aus Grün und Dichte und höchste Gestaltungsqualität in der Planung beherzigt würden, so Reicher. Ästhetik trage entscheidend zur Lebensqualität und Erhaltung selbiger bei. Auch der Beziehung zwischen Stadt und Mensch räumte sie einen hohen Stellenwert ein. Beides seien Stellschrauben, an denen man drehen müsse, um die Bevölkerung mitzunehmen. Wir bräuchten eine Architekturpolitik für die Menschen; im besten Falle identifiziere sich eine Stadt über die Menschen, die in ihr leben.

Bevor Birgitte Tovborg Jensen, Projektleiterin Kultur & Public Diplomacy in Berlin,

in die Inhalte der Ausstellung einführte, zeigte sich auch der Mainzer Oberbürgermeister Nino Haase begeistert. Er verstand den Vortrag nicht nur als Inspiration, sondern als ganzes Aufgabenbuch, welches das eigene Denken für Mainz beflügeln. Kreative Lösungen für die Mainzer Stadtgestaltung seien bereits auf einem guten Weg. Für Veränderungen bedürfe es Mut. Mitunter seien sie furchtbar anstrengend, sagte Haase. Er werde aber nicht müde, die Stadt, auch durch Bürgerbeteiligung, anders erlebbar zu machen und weiterzuentwickeln.

□ Gina Reif



Fotos: Vanessa Eward, Mainz

Termine ...



© Mikkel Eye
Sankt Kjelds Square and Bryggervangen

Klimaadaptive Stadt

Gesprächsabend | 14. Mai, 18.30 Uhr

Die Reaktion auf Wetterereignisse mit zu viel oder zu wenig Wasser muss zuerst im öffentlichen Raum stattfinden. Entsiegelung, Durchflutbarkeit, Rückhaltung aber auch Baugrund-Ertüchtigung sind nur einige der Stichworte, die in diesem Diskurs an Bedeutung gewinnen.

Werkchau

Ausstellungseröffnung | 6. Juni, 18.30 Uhr

Die jährliche Werkchau der Mainzer Fachschaft Architektur zeigt einen breiten Überblick ausgewählter Arbeiten in allen Fächern und Semestern der Fachrichtung Architektur an der Hochschule Mainz.

Weiterbildungsveranstaltungen bis Ende Juni

Informationen zu den Seminaren: Architektenkammer Rheinland-Pfalz, Daniela Allgayer, Telefon (06131) 99 60-43, E-Mail: allgayer@akrp.de. Seminarinhalte, AGBs und Anmelde-möglichkeit: www.diearchitekten.org/fortbildung

Termin	Ort	Thema	Nummer / Unterrichts- einheiten	Gebühren
14.05.2024	Webinar	Beratertag für Büroinhaber Dipl.-Ing. (FH) Hansjörg Selinger, Architekt und Wirtschafts- ingenieur, Rottweil	24025	ab 150 €
14.05.2024	Webinar	Besonderheiten bei Maßnahmen im Gebäudebestand – Basiswissen Seminar für Absolventen in der Praxis Prof. Matthias Zöllner, Dipl.-Ing., Architekt, ö.b.u.v. Sach- verständiger für Schäden an Gebäuden, Neustadt	24514 8 UE	AiP: 80 €
15.05.2024	Webinar	Aufbauworkshop Smartphonevideo und Postproduktion Ilona Aziz, Visuell Kommunizieren, Hamburg	24026 8 UE	Mitglieder: 159 € Gäste: 219 €
16.05.2024	Höhr- Grenzhausen	Die Ersatzbaustoffverordnung (EBV) – neuer Rechtsrahmen für den Umgang mit Boden und Recycling-Baustoffen Prof. Dr. Frank Bär, ö.b.u.v. SV, Zwickau	24027 8 UE	Mitglieder: 199 € Gäste: 279 €
03.06.2024	Webinar	Hochwasserangepasstes Planen und Bauen Prof. Dr. Robert Jüpner, Kaiserslautern Prof. Dr.-Ing. Matthias Kathmann, Architekt, Minden	24515 8 UE	AiP: 80 € Mitglieder: 159 € Gäste: 219 €
03.06.2024	Webinar	Bauen im Bestand - die zweite Chance zur Realisierung nachhal- tiger Gebäudekonzeptionen Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Architekt, Hannover	24028 8 UE	Mitglieder: 159 € Gäste: 219 €
05.06.2024	Mainz	Kompetent in Konfliktsituationen Bernd Sehnert, Trainer und Coach, Bad Windsheim	24030 8 UE	Mitglieder: 199 € Gäste: 279 €
11.06.2024	Webinar	Erfolgreicher Einstieg in die Selbstständigkeit Dipl.-Ing. (FH) Hansjörg Selinger, Architekt und Wirtschafts- ingenieur, Rottweil	24516 8 UE	AiP: 80 € Mitglieder: 159 € Gäste: 219 €
17.06.2024	Webinar	Grüne Architektur – Dach- und Fassadenbegrünung: Vertiefung Prof. Dr.-Ing. Nicole Pfoser, Architektin, Innenarchitektin, MLA, Darmstadt	24032 8 UE	Mitglieder: 159 € Gäste: 219 €
18.06.2024	Webinar	Einführung in die Kostenplanung Seminar für Absolventen in der Praxis Prof. Dipl.-Ing. Christine Kappel, Architektin, Stuttgart	24517 8 UE	AiP: 80 €
19.06.2024	Webinar	Lichtplanung - Kunstlicht und Tageslicht Ing. Andreas Danler, Lichtakademie Bartenbach, Aldrans / Tirol	24033 8 UE	Mitglieder: 159 € Gäste: 219 €
24.-27.06.2024	Mainz	BIM Vertiefung – Modul 3: Informationskoordination Referententeam	24130 32 UE	Mitglieder: 1.760 € Gäste: 2.120 €
28./29.06.2024	Webinar	Ausschreibung und Vergabe durch Architekten – AVA Seminar für Absolventen in der Praxis Christine Waiß, Architektin, Berlin	24518 16 UE	AiP: 150 €